
Teil II
100 Jahre
Holzbau und Holzbauforschung

Teil 1

100 Jahre Holzbauentwicklung

Der harte Wettbewerb zwischen dem über Jahrhunderte bewährten Holzbau und den neuen aus künstlichen Baustoffen wie Stahl und Beton bestehenden Bauweisen, dem Stahl- und Stahlbetonbau, hatte im Zeitraum zwischen 1850 und 1900 den Holzbau fast vollständig aus dem Brücken- und Hallenbau verdrängt. Geblieben waren noch Anwendungsbereiche bei Decken und Dächern im Wohnungsbau und bei Hallen und Brückenbauten mit kleinen Spannweiten.

1. Entwicklungsbedingungen für den Holzbau zum Ende des 19. Jahrhunderts

Die Industrialisierung der Wirtschaft zwischen 1850 und 1900 wäre ohne die Entwicklung des Stahl- und Stahlbetonbaues nicht denkbar gewesen. Dies war auch mit einer dynamischen Entwicklung der bautechnischen Grundlagen verbunden. Davon profitierte in erster Linie die sich ab 1850 schnell entwickelnde Stahlbauweise (Bild 1.1) und ab 1900 einsetzende Leistungsfähigkeit der Stahlbetonbauweise. Hinzu kam eine Veränderung bei den Hausbauweisen. Der Holzbau wurde vom Mauerwerksbau verdrängt. Das traditionsbewusste Holzbaugewerbe konnte damit zunächst nicht mithalten. Die starke Konkurrenz der neuen Bauweisen gefährdete die Existenz des Zimmerergewerbes. Hinzu kam noch ein anderer Aspekt: „Bei der Vielzahl der Fachbetriebe wurde das Auftragsvolumen immer knapper, zumal da die Holzbalkendecke vielerorts der Massivdecke wich. Der Anteil der Zimmerarbeiten am Wohnungsbau ging bis auf 10% der Gesamtsumme zurück“

[1.2]. Erst ab 1875 besann man sich bei den Zimmereien in Deutschland auf die eigene Kraft, erkannte man doch, dass man neue Techniken und Technologien einführen musste, wenn das Gewerbe nicht völlig aussterben sollte.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurde der Rückstand zum Stahlbau, dessen kühne Brücken- und Hallenbauten die zunehmende Leistungs-

fähigkeit des Baustoffes dokumentierten, immer deutlicher.

Seit 1870 gab es Bestrebungen der Zimmerer, eine wirkungsvolle Standesvertretung zu schaffen, die sich um die Modernisierung des Holzbaugewerbes bemühte und gegen Bestrebungen zur systematischen Ausschaltung des Holzbaus in den Baupolizeiverordnungen wandte. Im Jahre 1903 gelang dann endlich die Gründung eines landesweiten *Bundes Deutscher Zimmermeister*, der sich neben den anstehenden standesrechtlichen und politischen Fragen eindeutig in Punkt 7 seiner Gründungssatzung „zur allseitigen Belebung des Sinnes für die Holzbauweise im deutschen Volke, Förderung dieser Bauart, durch Einflußnahme auf die Presse, auf Bauordnungen und Verdingungsvorschriften, durch Baustoff- und Konstruktionsprüfungen (Brandproben)“ [1.1] bekannte.

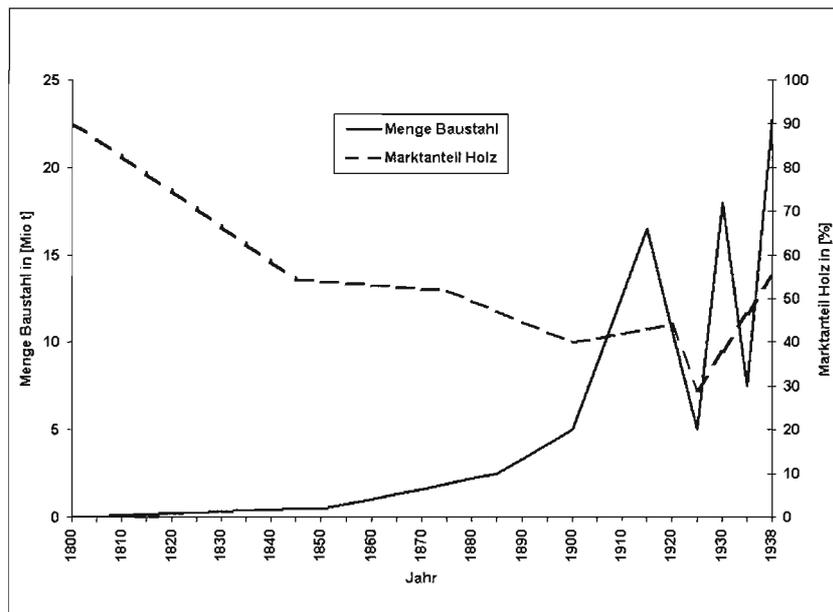


Bild 1.1: Produktion von Stahl im Vergleich zur Entwicklung des Holzbau-Marktanteils zwischen 1800 und 1938